

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Student Louis Aslaksen vor dem Ennetbadener Gemeindeforum: An der Lokalpolitik geschnuppert (Seite 12).



**SCHUL- UND
DORFFEST
ENNETBADEN**
22.-24. AUGUST
2025

Gemeindenachrichten

Neuaufstellung der Tagesstrukturen 6

Heimatkunde

Ennetbadens erster Dorfschullehrer 8

Literatur

Fluchtgeschichte eines Ennetbadener Paares 10



Pius Graf,
Gemeindevorsteher

Das Projekt Regionale 2025

Das Jahr 2025 markiert das Ende eines bemerkenswerten Projekts im Limmattal. Mit dem Abschluss des Projekts Regionale 2025 blicken wir auf 10 Jahre Engagement, Innovation und Zusammenarbeit zurück. Mitte November fand die letzte ganztägige Projektkonferenz statt, bei welcher der Fachbeirat und der Lenkungsausschuss weitere Projekte in den Status «Nominiert» und «Ausgewählt» erhoben haben. Ich vertrete im Lenkungsausschuss der Regionale 2025 die Aargauer Mitgliedsgemeinden und -städte.

Seit 2015 haben 16 Städte und Gemeinden aus zwei Kantonen, von Zürich bis Baden, intensiv über die Zukunft des Limmatraums und das Zusammenleben der Menschen diskutiert. Der Limmattalraum, ein Gebiet von nationaler Bedeutung, steht vor einem weiteren grossen Wachstum. Die Regionale 2025 hat gezeigt, dass dieser Raum weit mehr zu bieten hat als nur Verkehrs- und Güterflächen. Die Vielzahl der Projekte hat die vielfältigen Qualitäten des Limmattals ins Bewusstsein gerückt und verdeutlicht, dass es sich lohnt, diese zu bewahren und aufzuwerten. Die Vielfalt und der Reichtum der Projekte verdeutlichen, dass das Limmattal nicht allein eine Durchfahrtsstrecke für S-Bahnen und Autos ist und nicht nur aus Logistikzentren und Shoppingmalls besteht.

Die Zusammenarbeit über Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg hat uns alle gefordert. Obwohl wir Gemeinden und Städte einander so nahe sind, funktionieren Planungsverbände- und -instrumente nicht

genau gleich, und Finanzströme fliessen unterschiedlich. Die Gemeinden/Städte haben ihre eigene Hoheit, und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bestimmen aus ihrer lokalen Perspektive, welche Projekte realisiert werden können. Trotz dieser Herausforderungen hat die Regionale 2025 gezeigt, dass Bottom-Up-Initiativen erfolgreich sein können und dass eine gemeinde- und kantonsübergreifende Zusammenarbeit sehr gut funktionieren kann. Der bunte Strauss von Projekten und Ideen, der in den letzten zehn Jahren gebündelt wurde, spiegelt wider, was die Menschen bewegt, wie Menschen zusammenfinden und was durch gemeinschaftliches Engagement erreicht werden kann. Eine weitere wichtige Erkenntnis, das gilt sicher weit über das Limmattal hinaus, ist der Schutz und die Förderung von grossen, zusammenhängenden Freiflächen und Naturräumen.

Schauen Sie doch einmal auf der Webseite **regionale2025.ch** nach und entdecken Sie Unbekanntes. Einige herausragende Beispiele aus dem Projekt Regionale 2025 sind:

- **ART FLOW:** Dieses Projekt verwandelt das Limmattal in eine riesige Kunstgalerie und macht Kunst für alle zugänglich. Kunstschaffende aus dem In- und Ausland setzen sich mit dem Limmattal auseinander. Die entstandenen Kunstwerke werden im öffentlichen Raum ausgestellt und laden die Bevölkerung dazu ein, das Limmattal neu zu entdecken.
- **Heisse Brunnen und Limmatquelle:** Thermalwasser pur in Baden und Ennetbaden, frei zugänglich für die Öffentlichkeit.
- **Park am Wasser:** Der Park direkt an der Limmat ist für die Quartierbevölkerung gedacht und bietet sich für Erholung und Bewegung an. Die Quartierbewohnenden können Teile des Parks selbst gestalten und nutzen.
- **Klangteppich Limmattal:** Das Projekt bringt Musikschaaffende aus dem Limmattal



Zürcher und Aargauer Limmattal: Von nationaler Bedeutung.

tal zusammen. In der Musik sollen sich verschiedene Generationen, Kulturen und soziale Schichten begegnen.

- **Kultur-Karussell:** Das Projekt des Familienzentrums Karussell bietet ein leicht zugängliches Kulturangebot für die Kleinsten und ihre Familien und Angehörigen.

Das Programm für die **Finale Projektschau 2025** steht im Grundgerüst und wird in den kommenden Wochen verfeinert und publiziert. Es erwarten Sie über das ganze Jahr verteilt viele Anlässe, welche sowohl auf ein Fachpublikum und Behörden als auch auf die Öffentlichkeit ausgerichtet sind. Die Erkenntnisse und Erfahrungen des Projektes werden am **10. April 2025** an einer **ganztägigen Fachtagung** auf der Klosterhalbinsel Wettingen reflektiert. Mit der «Projektschau vor Ort» werden über das Limmattal verteilt an mehreren Standorten die Projekte vorgestellt. Mit der **«Langen Tafel», einem riesigen Festtisch**, aufgestellt über die gemeinsame Kantonsgrenze, findet am **20. September 2025** der Abschluss statt. Ich bin überzeugt, dass die Visionen und Ideen, die aus dem Projekt Regionale 2025 hervorgegangen sind, das Limmattal prägen und inspirieren werden.

Ich bitte Sie jetzt schon, den **Samstag, 24. Mai 2025**, in Ihre Agenda einzutragen. An diesem **«Tag der Limmat»** werden in über 16 Gemeinden und Städten gleichzeitig Aktionen stattfinden mit dem Ziel, sich an der Limmat zu treffen. Baden, Wettingen, Neuenhof und Ennetbaden werden Sie dazu einladen.

Pius Graf,
Gemeindeammann

RVBW verlängern 15-Minuten-Takt auf der Buslinie 5

Mit dem Fahrplanwechsel am 15. Dezember ver-dichten die Regionalen Verkehrsbetriebe RVBW das Angebot auf der Bus-Linie 5. Am Abend fahren die Busse von **Mo–Sa bis um 0.30 Uhr im 15-Minuten-Takt** nach Ennetbaden. Am Sonntag gilt der 15-Minuten-Takt neu ab 11 Uhr. Neu gibt es von Mo–Fr einen **Frühkurs**, der ab Ennetbaden um 05.42 Uhr beim Bahnhof Baden ankommt.

Öffnungszeiten Gemeinde und Winterdienst über die Festtage

Ab dem **24.12., 11.30 Uhr**, bis und mit **5.1.2025**, sind die Gemeindeverwaltung und der Werkdienst nicht erreichbar. Bei **dringenden Anliegen:** Tel. **056 200 06 06**. Mit einem Pikettdienst stellt der Werkdienst den Winterdienst sicher. Es wird gebeten, die Strassen von parkierten Autos freizuhalten. Die **Entsorgungsstelle** ist an den **Samstagen, 21. und 28.12. offen** (normale Öffnungszeiten).

Neues Mitglied in der Baukommission

Der Gemeinderat hat **Siljan Schnieder**, Jahrgang 2004, Student Bauingenieur ETH Zürich, als neues Mitglied der Baukommission gewählt. Er wird die Kommission für den Rest der Amtsperiode 2022/2025 unterstützen. Er konnte bereits wertvolle Erfahrungen durch ein Schnupperjahr «Junge Erwachsene in Kommissionen» sammeln und sich aktiv in Diskussionen einbringen.

Spende zugunsten humanitärer Hilfe im Nahen Osten

Der Gemeinderat hat im Rahmen der jährlichen Spenden einen Beitrag von 2000 Fr. an die **«Ärzte ohne Grenzen»** zugunsten der humanitären Hilfe im Kriegsgebiet im Nahen Osten gespendet.

Alterszentrum von Prosenio eingeweiht

Auch der Aargauer Gesundheitsdirektor **Jean-Pierre Gallati** war am vorletzten November Samstag angereist zur Einweihung des Alterszentrums der Prosenio an der Badstrasse, dort wo früher das Hotel National gestanden hat. Für Ennetbaden ein besonderer Moment, schliesst doch der Neubau die in den letzten gut 20 Jahren verwirklichte Neugestaltung der Badstrasse entlang der Limmat ab. Gemeindevorsteher **Pius Graf** bezeichnete das neue Alterszentrum gar als «Filetstück» der Gemeinde. 89 Einzelpflegezimmer (11 davon Appartements mit Küche und Balkonnische) und 13 Alterswohnungen bieten Platz für rund 100 Bewohnerinnen und Bewohner. Die ersten sind eingezogen, und bereits gebe es eine Warteliste, sagte an der Eröffnung Gerald Reis, der mit Judith Bywater das Alterszentrum leitet.



Bild: Ursula Burgherr/Bodener Tagblatt

Einweihung Alterszentrum Prosenio: «Filetstück».

Infoveranstaltung Bachteliareal

Der Gemeinderat plant, das Bachteliareal als naturnahe Parkanlage aufzuwerten. Nachdem bereits ein Gestaltungskonzept (BGK) ausgearbeitet wurde, wird nun ein Vor- und Bauprojekt erstellt. Gerne lädt die Gemeinde alle Interessierten zu einer **Informationsveranstaltung** zum aktuellen Stand des Projektes



Bachteliareal: Zur naturnahen Parkanlage aufwerten.

ein, am **Dienstag, 21. Januar 2025, 19.30 Uhr bis ca. 21 Uhr**, im Foyer der Turnhalle. Der Gemeinderat, die Arbeitsgruppe der Wald-, Natur- und Landschaftskommission und das beauftragte Ingenieurbüro freuen sich auf eine zahlreiche Teilnahme.

Zu Besuch im Bundeshaus

Am 22. November folgten 34 Ennetbadenerinnen und Ennetbadener der Einladung der Ennetbadener **Nationalrätin Simona Brizzi** zu einem **Besuch ins Bundeshaus**. Nach der äusserst lebendigen Führung mit spannenden Ausführungen zur Ratstätigkeit des National- und Ständerats, einem Apéro und einem persönlichen Austausch mit Simona Brizzi kamen die Besucherinnen und Besucher im Anschluss in den Genuss der Lichtshow «Rendez-vous» auf dem Bundeshausplatz.



Ennetbadener Bundeshausbesucher: Spannender Einblick.

Neubau Reservoir Geissberg: Baustelle im Winterschlaf

Der Baubeginn für das neue Wasserreservoir Geissberg ist im vergangenen Frühjahr andert-halb Monate später erfolgt als ursprünglich geplant. Der Grund: Die strengen Auflagen des Bodenschutzes hatten im verregneten Frühjahr 2024 zur Folge, dass sich aufgrund der nicht ab-sehbaren, geologischen Bodenverhältnisse ein Baubeginn als zu riskant erwies. So verzögerte sich der Baufortschritt: Für die sichere Funda-tion des Bauwerks mussten zusätzliche Beton-riegel erstellt und Bohrpfähle im tiefer liegen-den Fels verankert werden. Alle getroffenen Massnahmen dienen dem Schutz der empfind-lichen Umgebung und der guten Qualität des Bauwerks, sie führten insgesamt jedoch zu einer Terminverzögerung von rund zweieinhalb Monaten. Eigentlich hätten die Rohbauar-beiten an den Wasserkammern noch vor Ein-bruch des Winters ausgeführt werden sollen, denn diese Arbeiten können nur bei Tempera-turen über zehn Grad ausgeführt werden. Die Gründe dafür sind einerseits die hohen Dicht-heitsanforderungen an die Bauwerkhülle so-wie andererseits die Lebensmittelvorschriften, laut denen dem Beton für Bauteile, die mit dem Trinkwasser in Berührung kommen, kei-ne chemischen Zusatzmittel beigefügt werden dürfen. Deshalb wurde nach Rücksprache mit den beteiligten Ingenieuren und Baufirmen entschieden, die Arbeiten nach Vollendung der Baugrube bis im kommenden Frühjahr einzu-stellen. Gemäss aktualisierter Terminplanung werden die Arbeiten im April 2025 wieder auf-genommen, die Inbetriebnahme des neuen Re-servoirs ist für Januar 2026 vorgesehen.

Gemeinde erneuert die Beleuchtungsanlagen

Zum Beginn des neuen Schuljahres ist die erste Etappe eines bedeutenden Projekts zur Moder-nisierung der Beleuchtung in kommunalen Ge-bäuden grösstenteils abgeschlossen worden: Die Turnhalle inklusiv aller Nebenräume sind mit energieeffizienter LED-Technologie ausge-



Ennetbadener Turnhalle: Energieeffizient beleuchtet.

stattet worden. Dabei stand neben der Einspa-rung kostbaren Stroms vor allem die Nach-haltigkeit im Mittelpunkt. Anstatt die alten Leuchten vollständig durch Standardproduk-te zu ersetzen, wurde auf ressourcenschonen-des Upcycling und regionale Zusammenarbeit gesetzt. Unter der Leitung der Firma Lumvin AG, Baden, haben engagierte Lernende der libis Industrielle Berufslehren Schweiz in Baden neue LED-Leuchteinsätze hergestellt und pass-genau in die bestehenden Lampen eingebaut. Mit der neuen Beleuchtung wird in der Turnhal-le über 70 Prozent Energie eingespart. Gleich-zeitig bleiben die Architektur und das Erschei-nungsbild der alten Turnhallendecke unverän-dert erhalten. Mit der Beleuchtungsmoderni-sierung kommt die Energiestadt Ennetbaden den Energiezielen gemäss Leitbild erneut einen Schritt näher. Weitere Liegenschaften werden folgen.

Grüngutabfuhr: Neue Vorschriften sind gültig

Im vergangenen Frühjahr hat die Gemeinde Ennetbaden eine Verkaufsaktion für Grüngut-container durchgeführt. Seit Mitte 2024 dür-fen nur noch konforme Grüngutbehälter, die mit der entsprechenden Grüngutmarke verse-hen sind, bereitgestellt werden. Dies sind Kom-posteimer mit Deckel bis max. 10 Liter Inhalt oder grüne Kunststoffcontainer in den verschie-denen Grössen. Andere Behälter werden nicht geleert. Die Grüngut-Jahresvignette wurde ent-sprechend angepasst. Demnach werden keine Behälter mehr mit Inhalt von 11 bis 139 Liter geleert. Behälter in dieser Grösse haben keine Anhängervorrichtung für die mechanische Lee-rung und können darum nicht geleert werden.

Ende des Vereins Tagesstrukturen

Auf den 1. Januar 2025 wird der Verein Tagesstrukturen aufgelöst und in die Gemeindeorganisation eingegliedert. Alle Mitarbeiterinnen der Tagesstrukturen samt der Geschäftsführung werden danach Angestellte der Gemeinde Ennetbaden sein. Der Vorstand des Vereins wird dann nicht mehr gebraucht und verabschiedet sich zusammen mit dem Verein nach annähernd 20 Jahren aus dem Dorfleben. Das Wachstum der Betreuungsstrukturen und die damit einhergehende wachsende Professionalisierung der Tagesstrukturen hat dazu geführt, dass sich eine Einbindung in die Gemeinde aufgedrängt hat.

Die Tagesstrukturen waren 2005 aus dem Mittagstisch entstanden und starteten im alten Pavillion, wo heute das gelborange Gebäude an der Geissbergstrasse steht. Von Anfang an wurde das Angebot sehr rege genutzt und es kam immer wieder zu Kapazitätsengpässen. Der Neubau anstelle des Pavillions sorgte 2011 erstmals für eine deutliche Erweiterung und Entspannung bei der Betreuungssituation. Bald indes wurde wieder die Kapazitätsgrenze vor allem punktuell bei der Mittagsverpflegung und an einzelnen Nachmittagen erreicht. Durch die Nutzung vom Jugendraum Cube und des Kirchensaals konnte die Betreuungssituation kurzfristig entspannt werden. Ab 2019 konnte dann mit dem zweiten Haus an der Grendelstrasse eine altersstufenspezifische Betreuung erreicht werden und insgesamt wieder mehr Entspannung in der Betreuungssituation und Platz für die Weiterentwicklung der Tagesstrukturen erreicht werden.

Diese räumlichen Erweiterungen gingen mit einem Aufbau des Personals der Tagesstrukturen einher. Heute arbeiten bei den Tagesstrukturen Ennetbaden 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Pensen. Somit kann man die Tagesstrukturen bereits mit einem KMU vergleichen – auch von der finanziellen Grösse her.

Über die 20 Jahre des Bestehens des Vereins haben sich viele Personen im Vorstand engagiert, die Tagesstrukturen weiterentwickelt und begleitet, alles ehrenamtlich und langjährig. Dabei hat der Vorstand Aufgaben von Finanzen zu personeller Verantwortung, von rechtlichen Aspekten zu pädagogischer Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von Kommunikation bis zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen wie Gemeinde und Schule wahrgenommen – eben wie eine kleine Firma.

Als letzter Präsident des Vorstandes möchte ich meinen Vorgängerinnen im Präsidium und den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand sowie meinen aktuellen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand meinen herzlichen Dank für die Pionierarbeit, die Konsolidierung, die Weiterentwicklung und die Zusammenarbeit im Vorstand aussprechen.

Im Besonderen geht mein Dank auch an die aktuellen Vorstandsmitglieder: Eliane Benjamin (Ressort Personal), Christian Bolleter (Recht), Marion Eichbaum (Pädagogik), Pia Hirt Monico (Kommunikation und Projekte), Claire Solari Loosli (Finanzen), Dominik Kramer (Vertretung Gemeinderat). Es hat Spass gemacht, mit Euch zusammen zu arbeiten und den Weg der Tagesstrukturen vom Verein zum Gemeindebetrieb zu gehen!

Mit der Eingliederung der Tagesstrukturen in die Gemeindeorganisation beginnt ein neues Kapitel. Die solide Basis, die durch die jahrelange Arbeit geschaffen wurde, bietet eine hervorragende Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Ich bin zuversichtlich, dass die Tagesstrukturen unter der Leitung der Gemeinde weiterhin wachsen und gedeihen werden, um den Bedürfnissen der Kinder und Familien in Ennetbaden gerecht zu werden.

*Rico Gasparini,
Präsident Verein Tagesstrukturen*

Ein Salamander begleitet das Fest

Das Schul- und Dorffest 2025 hat ein Logo: Entworfen wurde es von einer Ennetbadener Schülerin.

Mit ihrer beeindruckenden Kreativität und einem Auge fürs Detail hat Nola aus der 5. Klasse das Rennen um das Logo des Schul- und Dorffestes 2025 für sich entschieden. Die Schülerinnen und Schüler mussten im Wettbewerb, der von der Schule initiiert und vom Organisationskomitee unterstützt wurde, zwei Vorgaben umsetzen: Das Logo muss in den Ennetbadener Farben Schwarz und Gelb gestaltet sein und einen Feuersalamander zum Motiv haben, dessen Zeichnung ebenfalls schwarz-gelb ist. Das bedrohte Tier ist in Ennetbaden noch recht häufig anzutreffen, wie Zählungen an der Hertensteinstrasse ergeben haben.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler reichten ihre Entwürfe ein und bewiesen dabei enormes Talent und Einfallsreichtum. Doch es war Nolas Logo, das die Jury mit seiner fantasievollen Darstellung des Themas und seiner ausdrucksstarken Gestaltung überzeugte. Eine professionelle Grafikerin hat schliesslich bei der definitiven Umsetzung geholfen. So

hat Ennetbaden nun ein stimmiges Logo für das Schul- und Dorffest.

Das Gewinnerlogo ziert ab sofort die Website des Festes (ennetbaden-feiert.ch). Als kleine Überraschung wurde es auf einen Turnbeutel gedruckt, den Nola stolz entgegennehmen durfte.

Das Schul- und Dorffest 2025, das im kommenden Jahr Ende August stattfinden wird, rückt damit einen Schritt näher. Mit gutem Grund ist das Schul- und Dorffest nicht allein ein Dorf-, sondern auch ein Schulfest: Gefei-ert wird fast zwei Jahre nach dem Bezug das neue Schulhaus Bachtal und die gelungene Sanierung des Schulhauses Posttal.

Die Vorbereitungen für das Fest laufen bereits auf Hochtouren, und die Projektwoche im kommenden Frühling verspricht spannende Ergebnisse. Schülerinnen und Schüler werden dabei gemeinsam an unterschiedlichen Projekten arbeiten. Diese sollen das Fest bereichern. Wir freuen uns darauf, wie Nolas Logo das Fest mitgestalten und sichtbar begleiten wird. Es bleibt also spannend – der Countdown läuft!

Schulleitung Ennetbaden



Wettbewerbsgewinnerin Nola, Ennetbadener Schülerinnen und Schüler mit ihren Entwürfen: Talent und Einfallsreichtum.

Der erste Dorfschullehrer

Vor genau 200 Jahren bekam Ennetbaden ein Schulhaus und erstmals einen festangestellten Lehrer. Michael Wirth blieb mehr als 40 Jahre lang Ennetbadener Schulmeister.

Eine Fotografie von ihm existiert wohl nicht. Wie auch: Die Porträtfotografie kam in hiesigen Landen erst an, als Michael Wirth bereits im fortgeschrittenen Alter stand und ein Fotoporträt für breitere Schichten noch kaum erschwinglich war. Auch von einem gemalten oder gezeichneten Konterfei ist nichts bekannt. Solche Bildnisse waren Menschen vorbehalten, die in der Gesellschaft eine Rolle spielten. Dafür war Michael Wirth als Aargauer Dorfschullehrer doch zu wenig bedeutend. Wir wissen allerdings, dass er 1791 – also noch in der Alten Eidgenossenschaft – in Wohlenschwil, damals noch eine Gemeinde in den gemeinen Freien Ämtern, als Leodegar Michael Wirth geboren wurde. Er wurde 1812 Schulmeister in seiner Heimatgemeinde, und schliesslich brachte er mehr als 40 Jahre lang in Ennetbaden den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen bei.

Für unsere Gemeinde war Michael Wirth der erste festangestellte Dorfschulmeister. Er wurde gewählt, nachdem im Kanton Aargau mit dem Schulgesetz von 1822 verbindlich die Schulpflicht eingeführt worden war und Ennetbaden als eben eigenständig gewordene Gemeinde die eigene Dorfschule einrichten musste. Zwar hatte es im Aargau schon seit 1805 ein Schulgesetz gegeben, dieses freilich hatte die Schulpflicht und die Bereitstellung der Schullokale nur in Ansätzen geregelt.

Michael Wirth war noch ohne formelle spezifische Ausbildung Lehrer geworden. Ein Lehrerseminar wurde im Kanton Aargau gleichfalls erst 1822 eröffnet. «Er hatte seine Bildung zunächst seinem eigenen Streben zu danken», heisst es in einem Artikel in der Schweizeri-

schen Lehrerzeitung zu Wirths 50-Jahr-Jubiläum als Lehrer 1863.

Das heisst: Wirth hatte sich in Kursen, die Lehrerbildung und Unterrichtsführung zum Inhalt hatten und vor der Einrichtung des Lehrerseminars das Rüstzeug für den Lehrerberuf vermittelten, das nötige Fundament für seinen weiteren beruflichen Weg erworben. Namentlich war es Michael Traugott Pfeiffer (1771–1849), bei dem Wirth in dem «eigenem Streben» studierte. Pfeiffer – ein Deutscher aus Würzburg – war zur Ausbildung Ende des 18. Jahrhunderts zunächst in die französischsprachige Schweiz gekommen und hatte Musik, Sprachen, Literatur und Philosophie studiert. In Solothurn setzte er die Ausbildung fort, bevor er «von den Volksbildungsplänen Pestalozzis angezogen» in dessen Erziehungsinstitut in Burgdorf eine Anstellung annahm und schliesslich – wiederum in Solothurn – 1803 eine eigene Privatschule eröffnete. Allerdings war er als Verfechter von Pestalozzis Pädagogik in Solothurn bald nicht mehr erwünscht. Er siedelte nach Lenzburg über, wo er als Rektor, Lehrer und Musikpädagoge an den städtischen Schulen vor allem «durch seine Bemühungen um Veredelung des Volksgesangs solches Ansehen erwarb, dass ihm seit 1808 die aargauische Regierung die Leitung kurzer Schullehrerkurse übertrug».

Wirth war also in einer Art pfeifferschem Schnellstudium Lehrer geworden. Und offenbar bewährte er sich danach in seinen Jahren als Schulmeister in Wohlenschwil solcherart, dass der damalige Badener Stadtpfarrer den «wackren Mann» im Jahr 1824 den Ennetbadener Behörden als «einen der tüchtigsten Lehrer in der weiten Umgegend» zur Wahl empfahl. Tatsächlich wurde er gewählt, auch wenn ihm ein zweiter Kandidat gegenüberstand – ein Ennetbadener notabene – und Wirth eine vergleichsweise hohe Lohnforderung stellte.

Michael Wirth bekam schliesslich einen Jahreslohn von 160 Franken nebst freier Wohnung und Holz und blieb bis 1865 – also bis zum Alter von 74 Jahren – Lehrer in Ennetbaden.

Das erste Ennetbadener Schulhaus am unteren Ende der Grendelstrasse konnte am 7. Dezember 1824 eröffnet werden. Die Lehrerwohnung gehörte zum Schulhaus. Mehr noch: Im Schulhaus betrieb Wirth zusammen mit seiner Frau – Genoveva Wetzel, eine Ennetbadenerin – auch eine Samen- und Blumenhandlung («Cactus und Nelken»). Wirth hatte sich im Selbststudium zu einem tiefen Pflanzenkenner entwickelt und schöpfte daraus «die nötigen Kenntnisse für die Blumenkultur, in welcher er es zu einer gewissen Meisterschaft gebracht hat» (Würdigung zu seinem 50-Jahresjubiläum als Lehrer in der Schweizerischen Lehrerzeitung). Offenbar war Wirth dafür verantwortlich, dass an Feiertagen das Schulhaus festlich mit Blumen geschmückt war.

Wie beliebt und angesehen Michael Wirth über die vielen Jahre in Ennetbaden war, lässt sich in der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 12. September 1863 nachlesen. Ausführlich wird Wirths 50-jähriges Wirken als Lehrer in Wohlenschwil und Ennetbaden gewürdigt, und es wird in farbigen Worten über das Ennetbadener Dorf- und Jugendfest berichtet, das wenige Wochen zuvor – am Mittwoch, 26. August – zu Ehren des verdienten Lehrers durchgeführt wurde: «Schulhaus, Kirche und Festplatz waren einfach, doch hübsch ausgeschmückt. Gegen zehn Uhr zog die Schuljugend, begleitet von den Behörden, der Lehrerschaft des Bezirks Baden und vielen Jugendfreunden, mit schöner Musik zum Schulhause, um den Jubilar abzuholen. Dort las man die Inschrift: «Heut glänzt ein Tag auf fünfzig Jahr, / Des freut sich Jung und Alt; / Sie grüssen froh den Jubilar, / Ihr Glückwunsch rein zum Himmel wallt.» Der Zug begleitete den Jubilar in die Kirche, über deren Eingang die Worte standen: «Wer in Gottes Namen säet, / Wird auch in Gottes Namen ärnten.»»



*Seinerzeitiges Schulhaus in Ennetbaden:
Lehrer Wirths Unterrichts-, Wohn- und Geschäftshaus.*

Es war offenbar eine ungetrübte Festfreude, die an diesem Tag in Ennetbaden herrschte. Jedenfalls sind Jung und Alt «heiterster Stimmung», und der Jubilar wird grosszügig beschenkt und ihm wird für den Lebensabend eine Rente von jährlich 200 Franken in Aussicht gestellt.

Michael Wirth, der erste Lehrer der Schule Ennetbaden, verbringt die Lebensjahre, die ihm nach dem Ausscheiden aus dem Schuldienst noch bleiben, in Ennetbaden. Er stirbt am 4. August 1874 im Alter von 83 Jahren.

Geschichte aus dem Kalten Krieg

«Fluchtnovelle», das eben erschienene Buch von Thomas Strässle, ist die Geschichte seiner Eltern. Diese leben heute in Ennetbaden.

Es ist eine Geschichte, die heute, da der Kalte Krieg mehr und mehr im Dunkel der Vergangenheit verschwindet, für viele kaum mehr nachvollziehbar ist. Thomas Strässle, Jahrgang 1972, hat zwar als Jugendlicher die Deutsche Demokratische Republik DDR noch kennen-

gelernt. Doch welche Rolle der Eisernen Vorhang, der einst Europa und Deutschland im Speziellen trennte, für seine Eltern spielte, hat er erst im Erwachsenenalter richtig realisiert. Zunehmend fasziniert von der Geschichte, wie seine Eltern diesen Eisernen Vorhang überwandten und schliesslich in der Schweiz zu einem gemeinsamen Leben fanden, hat der Literaturwissenschaftler Strässle nun zu einer «Fluchtnovelle»* verdichtet.

Der männliche Protagonist – nur einmal wird sein Name erwähnt: Urs – ist Mitte der sechziger Jahre ein junger Schweizer Student. Auf einer Studienreise lernt er in Erfurt in der DDR eine junge – im Buch namenlose – Kunststudentin kennen. Sie verlieben sich, und mehr und mehr wächst der Plan, die junge Frau in die Schweiz und in eine gemeinsame Zukunft zu bringen.

Auf legale Weise geht dies nicht. Der Schweizer Student lässt sich also einiges einfallen, um seine Braut aus der DDR zu schmuggeln – und entwickelt dabei auch einiges an subversiv-krimineller Energie. Er fälscht einen Pass, entwirft den Plan, via Prag gemeinsam in die Schweiz auszureisen, überlistet nach eingehendem Studium der Abläufe im Prager Flughafen das dortige Bodenpersonal und bringt die Geliebte schliesslich tatsächlich in die Schweiz.

Der Preis ist hoch: Die junge Frau muss alles zurücklassen, was mehr als 20 Jahre ihr Leben gewesen ist: Die Freundinnen und Freunde, die Studienkolleginnen und -kollegen, und vor allem: ihre Mutter. Schon der Vater hatte seine Frau verlassen, jetzt geht auch die Tochter. So diskret Strässle diese Trennung beschreibt, man spürt den Schmerz, den sie verursacht.

Thomas Strässle ist für die «Fluchtnovelle» den Schauplätzen der Flucht nachgereist. Seine Novelle liest sich – entsprechend der Gattungsbezeichnung Novelle – wie eine journalistische



Bild: Alex Spichale

Birgit und Urs Strässle in Ennetbaden:
Fluchtgeschichte als Agentenkrimi und Liebesgeschichte.

Reportage. Er zitiert DDR-Gesetze, die in ihrer erbarmungslosen Sprache das Wesen des paranoiden Überwachungsstaates offenbaren. Die kleine Geschichte des jungen Paares, von der Welt unbemerkt, kontrastiert Strässle mit Ereignissen, die damals die Welt beschäftigten: vor allem die Fussball-WM 1966 in England. Sie ist ein Glück für die beiden jungen Menschen. Dass sie nämlich auf ein Flugzeug gelangen, das sie in die Schweiz bringen wird, verdanken sie auch dem Umstand, dass sich die tschechischen Zollbeamten «mehr für die Pässe von Fussballern als von Reisenden» interessieren.

Heute leben die damals jungen Studenten als Ehepaar, als Eltern und Grosseltern in Ennetbaden. Birgit und Urs Strässle haben ihre Geschichte in den siebziger Jahren dem Schriftsteller Hermann Burger (1942–1989) erzählt. Dieser hatte sich mit dem Gedanken getragen, sie literarisch auszuschöpfen. Der Plan zerbrach sich. Aber Thomas Strässle hat viele Jahre später eine Tonbandkassette gefunden, auf der ein Gespräch seiner Eltern mit Burger aufgezeichnet ist. Auch aus diesem Gespräch zitiert er in der «Fluchtnovelle».

«**Fluchtnovelle**» ist eine lesenswerte Geschichte, die sich zuweilen liest wie ein Agentenkrimi, aber vor allem eine Liebesgeschichte ist, die im wahrsten Sinn Grenzen überwindet.



* Thomas Strässle, «Fluchtnovelle», Suhrkamp Verlag, 120 Seiten, 25.90 Fr.



Neujahrsapéro 2024 im Schwanen: Anstossen aufs neue Jahr.

Neujahrsapéro 2025

Am **Sonntag, 5. Januar 2025, 17.30 bis 20.30 Uhr**, lädt der Gemeinderat die Ennetbadener Bevölkerung herzlich zum Neujahrsapéro in der **Brasserie Schwanen** ein. Der Gemeinderat freut sich, mit den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern auf das neue Jahr anzustossen.

Der Ennetraum wächst weiter

Der Verein Ennetraum mit seinem breitgefächerten Angebot an kulturellen Veranstaltungen sowie einer steigenden Anzahl an Vermietungen entwickelt sich weiter. Im November nahm **Stefanie Hoffmann** als **neue Co-Leiterin** (neben Betriebsleiterin Ute Selinger) ihre Arbeit auf. Stefanie Hoffmann kennt den Ennetraum seit Beginn, und der Vorstand freut sich, mit ihr eine motivierte und kompetente Mitarbeiterin gefunden zu haben. Doch der Vorstand sucht ab Januar 2025 auch ein bis zwei Personen mit Kompetenzen in den Bereichen Finanzen und Personal, die sich an der Weiterentwicklung des Vereins beteiligen möchten. Wer ist zudem gerne digital unterwegs und könnte den Ennetraum darin unterstützen, die Veranstaltungen regelmässig auf Social Media zu posten? Bei Interesse und Fragen gibt Daniela Pflanzl Auskunft (daniela.pflanzl@ennetraum.ch).

Louis Aslaksen, Student

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Die Gemeinde Ennetbaden hat im letzten Jahr das Pilotprojekt «Junge Erwachsene in Kommissionen» gestartet. Louis Aslaksen hat die Gelegenheit genutzt, dort zu schnuppern, wo Lokalpolitik an der Basis gemacht wird.

Das Milizsystem in der Gemeindepolitik ist auf Freiwillige angewiesen, die sich engagieren. Doch diese zu rekrutieren, fällt an vielen Orten in der Schweiz zunehmend schwer. Klagen darüber sind immer öfter zu hören. Um Abhilfe zu schaffen, beschreitet die Gemeinde Ennetbaden neue Wege: Junge Erwachsene ab dem Alter von 18 Jahren haben die Möglichkeit, in gemeinderätlichen Kommissionen Politikluft zu schnuppern. Für ein halbes oder auch ein ganzes Jahr können sie an Sitzungen teilnehmen, um einen vertieften Einblick in die Arbeit der Wald-, Natur- und Landschaftskommission, der Baukommission oder der Energiekommission zu erhalten. Eine längere Verpflichtung müssen sie im Rahmen dieses Pilotprojektes nicht eingehen, und sie verfügen in dieser Rolle über kein Stimmrecht. Hinter all dem steht der Gedanke, neue Nachwuchskräfte für Aufgaben in der Gemeinde zu motivieren.

Eine solche «Schnupper-Lehre» in der Ennetbadener Baukommission hat der 22-jährige Louis Aslaksen 2023/24 absolviert. Wie ist es dazu gekommen? «Über einen privaten Kontakt mit dem früheren Gemeinderat Jürg Braga», erklärt Aslaksen. Dieser habe ihm von der Idee der Gemeindegewalt erzählt, mit diesem unorthodoxen Plan junge Bürger zur Mitarbeit in der Gemeinde zu motivieren. Sein Interesse war geweckt, und von September 2023 an nahm er an den Sitzungen der örtlichen Baukommission teil.

Aslaksen selber war zu diesem Zeitpunkt Student an der Universität Zürich auf Bachelor-Stufe. Sein Wirtschaftsstudium hat er aber zurzeit für ein halbes Jahr unterbrochen, um sich ganz der Arbeit für die Firma X28 zu widmen. Diese sammelt schweizweit umfassend Daten über offene Stellen. Louis Aslaksen arbeitet in einem kleinen Team für eine Tochterfirma («Work ID»), die auf einer Plattform Fähigkeitsprofile für Stellensuchende erstellt. Mit diesem Tool können Unternehmen gezielt nach geeigneten Fachkräften suchen, und für die Bewerber erübrigt sich die bisher übliche Bewerbung mit Motivationsschreiben und Lebenslauf. «Die Arbeit dort gefällt mir, auch wenn sie sehr fordernd ist», sagt Aslaksen. Es ist ihm deutlich anzumerken, dass sie ihm mehr bedeutet als nur eine Gelegenheit, als Student ein Zubrot zu verdienen.

Inzwischen ist für ihn der Schnupper-Status in der Baukommission nach Ablauf eines Jahres zu Ende gegangen. Wie sieht aus seiner Sicht die Bilanz aus? Sicher habe er vieles gelernt – über technische Fragen, über die Erfordernisse von Bauprojekten aus der Sicht der Gemeinde und darüber, wie die Meinungsbildung in einer Kommission zustande kommt und in den Diskussionen nach Lösungen gesucht wird. «Ich habe zugehört, aber auch immer wieder Fragen gestellt», meint Aslaksen. Ihm sei zum Beispiel bewusst geworden, wie sehr die Entscheide der Kommission dazu beitragen würden, das Ortsbild vor architektonischen Missgriffen zu bewahren.

Und wie sieht es mit dem Aufwand aus – schliesslich müssen Kommissionsmitglieder für ihre Arbeit Freizeit opfern? Aslaksen sieht die zeitliche Belastung mit einem Abend pro Monat und dem Aktenstudium als Vorbereitung nicht als zu gewichtig an.

Könnte er sich also vorstellen, in Zukunft einmal als reguläres Mitglied einer Kommission der Gemeinde mitzumachen? Aslaksen zögert nicht mit der Antwort: Doch ja, das sei für ihn durchaus denkbar. Heisst dies, dass er darüber hinaus Geschmack an der Lokalpolitik gewonnen habe oder sich gar einen Einstieg in die Politik schlechthin überlege? Da winkt er eher ab: «In der Kommissionsarbeit ging es um die Sache, nicht um Personen. In der Politik dagegen ist es meiner Ansicht nach oft eher umgekehrt.» Damit könne er sich nicht anfreunden, auch wenn seine Kollegen ihm gute Fähigkeiten fürs Networking attestieren würden. Und er fügt bei, dass er immerhin einen guten Freund dazu bewegen konnte, in Ennetbaden ebenfalls ein Schnupperpraktikum in der Energiekommission zu absolvieren. Überhaupt fanden seine gleichaltrigen Kollegen seinen Einsatz in einer Kommission der Gemeinde durchaus «cool». Aber in einem Wahlkampf um Stimmen werben zu müssen? Das eher nicht. Auch der Beitritt zu einer Partei steht für Aslaksen bis auf weiteres nicht zur Debatte. Erkennen lässt er auf Nachfragen am ehesten noch eine Sympathie für die Grünliberalen.

Louis Aslaksen ist sozusagen ein eingeborener Ennetbadener: Hier aufgewachsen, fühlt er sich an diesem Wohnort sehr wohl und wohnt vorderhand mit seinen beiden Brüdern auch als Student weiter im Haus seiner Eltern am Reberghang. In der Familie wird viel Tennis gespielt, Aslaksens Mutter hat ihre Leidenschaft für den Sport an ihren Sohn vererbt, der den Sport im TC Wettingen auf Interclub-Niveau betreibt. Welchen Beruf er nach dem Abschluss seines Studiums ergreifen will, steht für ihn noch nicht fest. Momentan ist er sehr zufrieden mit dem Zusammenspiel aus Studium und Teilzeitarbeit.

Wer sich für eine Schnupperlehre in einer Kommission der Gemeinde interessiert, kann sich mit einem Motivationsschreiben und Lebenslauf bei der Gemeindekanzlei Ennetbaden bewerben.



Louis Aslaksen, Ennetbadener Politiklehrling: Viel gelernt darüber, wie Entscheide in einer Kommission zustande kommen.

Weihnachten in Ennetbaden

Wie es Tradition ist, wird an **Heiligabend, am Dienstag, 24. Dezember, 16.30 Uhr**, auf dem Merianplatz mit dem Öffnen des 24. Adventskalenderfensters die **ökumenische Waldweihnachten** gefeiert. Es werden bekannte Weihnachtslieder gesungen, und es wird die Geschichte vom aller kleinsten Tannenbaum erzählt. Das Friedenslicht aus Bethlehem kann mit nach Hause genommen werden (bitte Laterne mitbringen). Musikalische Begleitung durch Daniel Steger, Trompete. Alle sind zu Glühwein, Punsch und Guetsli eingeladen.

Am **Weihnachtstag, Mittwoch, 25. Dezember, 10.30 Uhr**, wird in der Kirche St. Michael ein **festlicher Wort-Gottesdienst** mit Ella Gremme und Kirchenchorbegleitung gefeiert. Der Chor singt von Johann Simon Mayr (1763–1845) die «Missa a tre» für drei Solisten, dreistimmigen Chor, Orgel und Violoncello.

Konzert Vokalquartett «orion vokal 4»

Das Vokalquartett «orion vokal 4» – vier Sängerinnen und Sänger und die Pianistin Rahel Sohn sind wie seit 2018 jedes Jahr Ende Dezember in Ennetbaden zu Gast. In diesem Jahr allerdings findet das Konzert am **Donnerstag, 26. Dezember, 17 Uhr**, in der **Stadtkirche Baden** statt. Der Grund: In der Kirche St. Michael in Ennetbaden funktioniert die Heizung nicht. Das Vokalquartett «orion vokal 4» interpretiert sowohl A-capella-Stücke als auch Lieder mit Klavierbegleitung, unter anderem von John Rutter, Lynn S. Lund und Gunther Martin Götsche.

Unplugged-Radioshow mit Tilia

Podcasts mit Livepublikum sind derzeit ein Renner. Nun gibt es eine Live-Radioshow mit Unplugged-Sound zwischen Dreampop und dunklem Folk: Diesen ungewöhnlichen Hybrid bringt Tilia aus Ennetbaden am **Donnerstag, 23. Januar 2025, 19.30 Uhr**, im Ennetraum



Podcast-Duo Tilia: Live-Erlebnis für die Ohren.

(am Postplatz) auf die Bühne – mit Gästen aus Ennetbaden. Die «Unplugged Radioshow mit Tilia» nimmt dabei das Publikum mit auf eine Reise durch «Gedanken und Musik», wie der immer wieder eingespielte Werbetrailer verspricht. Radio eben, einfach vor Publikum – und mit Livekonzert statt Sound aus der Konserve. Und der ist verträumt, melancholisch, nachdenklich.

Musica Domestica mit «Planets»

Die Konzertreihe des Kammerorchesters Musica Domestica vom Januar 2025 steht unter dem Motto «Planets». Mit diesem Programm begibt sich das Orchester auf eine Reise durch den Kosmos. Ausgewählte Kompositionen aus dem 19., 20. und 21. Jahrhundert machen die Einflüsse aus Jazz, aus der sakralen Musik, sowie aus Pop- und Filmmusik spürbar. Die zur Aufführung gelangenden Hauptwerke sind «Mars und Jupiter» aus der Planetensuite von Gustav Holst sowie eine Live Premiere von «A message from the stars» von Rebekah Eden. Da das Konzert in Ennetbaden diesmal aus heiztechnischen Gründen nicht durchgeführt werden kann, würde die Musica Domestica sich auf einen Besuch an einem der anderen Konzerte sehr freuen. Diese finden wie folgt statt: **Samstag, 18. Januar 2025, 20 Uhr** in der Ref. Stadtkirche in Brugg sowie **Sonntag, 19. Januar 2025, 20 Uhr** in der Kath. Kirche in Würenlos.

Dezember

Bis 24.12.	Adventsfenster	Gemeindegebiet
Di	24.12. Ökum. Waldweihnachtsfeier, ab 16.30 Uhr	Merianplatz
Mi	25.12. Festgottesdienst mit Chorbegleitung, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
Do	26.12. Konzert Vokalquartett «orion vokal 4», 17 Uhr	Stadtkirche Baden

Januar 2025

So	5.1. Dreikönigstag-Familiengottesdienst, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
So	5.1. Neujahrsapéro, 17.30–20.30 Uhr	Brasserie Schwanen
Sa	18.1. Art Workshop für Erw. und Jugendl. ab 14 J., 10–13.15 Uhr	Ennetraum
Sa	18.1. Musica Domestica, Kammerkonzert, 20 Uhr	Ref. Stadtkirche Brugg
So	19.1. Sonntagsbraten mit «jetzt singemer eis», 11.30–16 Uhr	Geniesserei, Ennetraum
So	19.1. Musica Domestica, Kammerkonzert, 20 Uhr	Kath. Kirche Würenlos
Di	21.1. Infoveranstaltung Projekt Bachteli, 19.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Mi	22.1. Büchertauschbörse, 14–16 Uhr	Ennetraum
Do	23.1. Unplugged-Radioshow mit Tilia, 19.30 Uhr	Ennetraum
So	26.1. 3D-Druck-Werkstatt, 15–18 Uhr	Ennetraum
Mo	27.1. Jass-Stammtisch – Jasstreff für alle, 17–21 Uhr	Ennetraum
Mi	29.1. Treffpunkt Ennetbaden mit Christina Hegi Kunz, 20.15 Uhr	Ennetraum

Februar 2025

Do	1.2. 2teiliger Themenabend: Resilienz im Alltag, 19.30–21.30 Uhr	Ennetraum
Fr	14.2. Valentinstagsdinner mit der Geniesserei, 19 Uhr	Geniesserei, Ennetraum
Mo	24.2. Jass-Stammtisch – Jasstreff für alle, 17–21 Uhr	Ennetraum
Mi	26.2. Büchertauschbörse, 14–16 Uhr	Ennetraum
Mi	26.2. Treffpunkt Ennetbaden mit René Stierli Wey, 20.15 Uhr	Ennetraum

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 29. Januar 2025, 20.15 Uhr

Ennetraum am Postplatz

Darüber reden hilft – darüber schreiben auch



Christina Hegi Kunz ist Geschäftsleiterin der Regionalstelle Aargau/Solothurn der «Dargebotenen Hand» (143.ch). Die «Dargebotene Hand» begleitet Menschen seit über 60 Jahren in schwierigen Lebenslagen. Mit über 700 geschulten Freiwilligen bietet die Organisation Hilfe per Telefon, Chats oder E-Mails an. Wie funktioniert eine Organisation, die auf der Arbeit von Freiwilligen basiert? Christina Hegi Kunz, Ennetbaden, gewährt Einblicke in die Arbeit von 143.ch und zeigt, wie diese Institution Menschen in Not unterstützt.

Mittwoch, 26. Februar 2025, 20.15 Uhr

Ennetraum am Postplatz

Digitalisierung im Gesundheitswesen



Die Digitalisierung ist auch im Gesundheitswesen ein entscheidender Faktor. Als Projektleiter Digitalisierung gibt der Ennetbadener **René Stierli Wey** einen Einblick in die vielseitigen Aufgaben des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) bei der Überwachung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen. Er blickt zurück auf die Aufgaben der Task Force des Bundes während der Covid-19-Pandemie. Dabei zeigt er, wie es gelang, dem Bundesrat regelmässig aktuelle Informationen für notwendige Entscheidungen zu liefern.

Die Bar im Ennetraum ist an «Treffpunkt»-Abenden jeweils ab 19.45 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Manuela Palla, 51, ist Inhaberin der Connect to Grow GmbH/Open Mind Academy und lebt mit Ihrer Familie seit 2011 in Ennetbaden. Sie setzt sich für Bewusstseinsintelligenz im Business ein und gestaltet Räume für persönliche Entwicklung. In ihren «Seelengesprächen» hört sie Menschen zu, ohne Fragen zu stellen.

Frieden beginnt bei uns selbst

Hätte ich diesen Artikel vor zwei Jahren geschrieben, hätte ich wohl ein anderes Thema gewählt. Heute beschäftigt mich jedoch der Frieden und mein persönlicher Beitrag dazu.

Frieden – ein grosses Wort, das oft abstrakt erscheint. Doch er beginnt nicht auf grossen Bühnen oder durch laute Worte, sondern leise, in uns selbst, in unseren täglichen Gedanken und Handlungen.

Früher schien Frieden ein Thema für die Kirche zu sein. Doch heute betrifft er uns alle – im Alltag, im Zusammenleben, überall. Das neue Jahr schenkt uns 365 Tage, an denen wir aktiv dazu beizutragen können – mit kleinen, bewussten Gesten, die unser Umfeld und uns selbst positiv beeinflussen.

Das kleine Tun hat oft grosse Wirkung. Was etwa sollen wir tun, wenn Müll auf dem Weg durch die Weinreben, am Merianplatz, an der Limmat oder am Badebrunnen herumliegt? Sich ärgern oder es einfach aufheben? Wenn ich ihn aufhebe, sende ich eine Botschaft: «Ich kümmer mich.» Machen wir unseren Mitmenschen also ein Geschenk und bringen sie erst gar nicht in die Situation, in der sie über den Müll anderer Menschen urteilen müssen. Räumen wir einfach auf. Oder denken wir an die Nachbarn: Vielleicht hat jemand wenig Zeit oder Kraft für alltägliche Aufgaben. Ein spontanes Angebot, Einkäufe mitzubringen oder ein Paket anzunehmen, zeigt Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Oder im 5er-Bus aufstehen, wenn jemand den Sitzplatz dringender benötigt.

Frieden ist oft kein grosser Akt, sondern entsteht in diesen kleinen Momenten.

Jeden Tag tun Menschen etwas dafür, dass unser Dorf funktioniert. Die Mitarbeitenden der Gemeinde, die Postbotin, die Nachbarn. Ein ehrliches «Danke» oder ein freundliches Lächeln kostet uns nichts, stärkt aber die Verbindung und zeigt, dass wir die Arbeit anderer wertschätzen.

Warum nicht den Frieden zu unserem persönlichen Motto für 2025 machen? Jeden Tag bewusst kleine Schritte gehen, achtsam sein und mit einer positiven Haltung in den Tag starten. Frieden bedeutet nicht, perfekt zu sein, sondern bewusst kleine Beiträge zu leisten – für uns selbst, und unser Umfeld. Und manchmal ist es auch schon hilfreich, wenn wir den Blick auf die Bedürfnisse anderer Menschen richten, statt nur auf unsere eigenen.

2025 kann ein Jahr werden, in dem wir alle etwas verändern – durch Achtsamkeit, kleine Gesten und offene Herzen. Frieden ist ansteckend, er verbindet, und er beginnt mit uns. Wenn jeder von uns nur einen kleinen Beitrag leistet, wird unser Dorf spürbar wärmer und freundlicher.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 1/2025 Montag, 10.2.25

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler
Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden
Layout, Gestaltung satz●, Ennetbaden
Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen